



Mit den Menschen arbeiten

Der Fünfjahrplan, der durch die Volkskammer am 1. November 1951 zum Gesetz erhoben wurde, bedeutet, daß ein weiterer Meilenstein auf dem Wege zur Gestaltung eines friedlichen, fortschrittlichen Deutschlands geschaffen worden ist. So wie wir es gewohnt sind, die Erfolge der sozialistischen Sowjetunion und ihrer ruhmreichen Partei, der Partei der Bolschewiki, an den Stalinschen Fünfjahrplänen zu messen, so wird man späterhin auch den Weg, den das deutsche Volk ging, um den Frieden zu erhalten und seine demokratische Einheit wiederherzustellen, unter anderem an den Erfolgen messen, die wir mit Hilfe unserer Wirtschaftspläne im Kampf gegen den wiedererstehenden deutschen Imperialismus, gegen die Remilitarisierung, gegen die Versuche der USA-Imperialisten, Deutschland zum Aufmarschgebiet eines neuen Krieges zu machen, erzielten.

„Unser großes Werk des Aufbaues“, sagte Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede in der Volkskammer am 31. Oktober 1951, „kann aber nur im Frieden gelingen, darum ist der Fünfjahrplan ein Plan des Friedens. Unser Plan des Friedens dient dem friedlichen Aufbau und der Entwicklung der Produktivkräfte für friedliche Zwecke, nicht für die Kriegsrüstung. Dieser Plan steht in grundsätzlichem Gegensatz zum Schumanplan, der der Entwicklung der Kriegindustrie nach den Plänen der USA-Monopole dient. Auf unseren Plan der friedlichen Produktion haben keine ausländischen imperialistischen Kräfte Einfluß.

Unser Plan des Friedens beruht vor allem darauf, daß die Macht der Monopolherren und der militaristischen Großgrundbesitzer beseitigt wurde, das heißt, der Kräfte, die im alten Deutschland stets die Träger der Kriegspolitik waren.“

An diese Worte des Generalsekretärs unserer Partei sollten wir stets denken und festhalten. Wir sollten stets auch daran denken, daß die erste Voraussetzung für die Ausarbeitung solcher gigantischer, aber dennoch realer Möglichkeiten zum Aufbau eines besseren Lebens, wie sie der Fünfjahrplan darstellt, die siegreiche Sowjetarmee durch die Zerschlagung des Faschismus schuf.

Wie weit wir durch die selbstlose, freundschaftliche Hilfe der Sowjetunion vorwärtsgekommen sind, das begreifen wir erst richtig, wenn wir die augenblickliche Lage der Werktätigen in Westdeutschland betrachten.

Die Lage der Werktätigen in Westdeutschland.

Wie es um die Lage der Werktätigen im Westen Deutschlands bestellt ist, darüber belehrt uns das „Weißbuch über die amerikanisch-englische Interventionspolitik in Westdeutschland und das Wiedererstehen des deutschen Imperialismus“, das bereits von vielen Menschen in Stadt und Land studiert wird.

Die Werktätigen im Westen unseres Vaterlandes spüren am eigenen Leibe, was die Aufrüstung, die Drosselung der Friedensindustrie zugunsten der Rüstungsindustrie für sie bedeutet. Noch haben sie die Not, die der zweite Weltkrieg mit sich brachte, nicht überwunden und schon müssen sie wieder Hunger und Entbehrung leiden. Während die durchschnittlichen Wochenarbeitsverdienste der westdeutschen Arbeiter vom März 1950 bis zum März 1951 nach der schöngefärbten Bonner Statistik nur um 13 Prozent gestiegen sind; steigen beispielsweise die Preise der wichtigsten Lebensmittel und industriellen Erzeugnisse, wie Brot um 34 Prozent, Weizenmehl um 57 Prozent, Schweinefleisch um